

wie z. B. Provisor, Rector, Curat, bald in der einen, bald in der andern der genannten Bedeutungen üblich sind. Specifisch charakterisirt den Cooperator überall nur dieses, daß er eine oder abwechselnd auch mehrere von der Mutterkirche entlegene Filialen, welche zwar im Subjectionsverhältnisse zu dieser stehen, aber das Recht auf eigenen sonn- und festtäglichen Gottesdienst haben, nomine parochi insoweit pastorirt, als nicht der Pfarrer vielleicht gewisse pfarrliche Rechte, z. B. Beerdigung Erwachsener, Trauungen zc., sich reservirt. Dabei ist es im Grunde gleichgültig, ob er, wie dieß regelmäßig der Fall ist, vom Pfarrhof aus dahin excursionirt, oder ob er, wegen zu weiter Entfernung oder Beschwerlichkeit des Weges, mit Bewilligung des Bischofs und Zustimmung des Pfarrers zweckmäßiger in seinem Filialorte selbst oder in dessen Nähe seine Station hat. Hierfür bezieht er im einen wie im andern Falle außer freier Wohnung und Verpflegung theils ein gewisses Wochengeld, theils einen entweder durch Verkommen oder durch ein vom Pfarrer mit Gutheißung des Ordinariats gestroffenes Reglement (den sogenannten Spaltzettel) bestimmten Antheil an den Stolgefällen seiner Filiale und an den etwa herkömmlichen Sammlungen. Er ist, wie jeder andere zeitliche Hilfspriester, ad dispositionem parochi gestellt, weder canonisch investirt noch installirt, daher auch ad nutum Ordinarii amovibel. [Permaneder.]

Copernicus (Coppernicus), Nicolaus, Domherr von Ermland, Astronom, wurde den 19. Februar 1473 zu Thorn geboren. Sein Vater war der Kaufmann Niklas Koppernigk, der im J. 1458 aus Krakau nach Thorn emigriert war, seine Mutter Barbara Wazlerode von Thorn. Der Name Koppernigk (Koppernik, Koppernic, Koppinick, Coppernik, Copernig) war ursprünglich ein Ortsname, der sich schon im 13. Jahrhundert in Mähren, Böhmen und Schlesien findet; im 14. Jahrhundert wird „von Köppernick“ und „Ulricus de Koprnick“ in Breslauer Archiven genannt; 1396 und 1433—1438 erscheinen die Köppernicks in Krakau und Thorn, und 1469 wird Niklos Koppernik in den Warschauer Archiven als Thorer Bürger aufgeführt. Für die Jugendzeit des Copernicus stehen nur dürftige Notizen zu Gebot. Nach den sicheren Danziger Genealogien war er das jüngste unter vier Geschwistern. Der Tod des Vaters entriß dem Knaben im zehnten Lebensjahr seine Stütze. Bald nahm ihn aber sein Oheim, der Bischof von Ermland war und in Heilsberg residirte, unter seine väterliche Obhut. Wahrscheinlich erhielt Copernicus seinen ersten Unterricht in seiner Vaterstadt, in welcher damals ein eifriges wissenschaftliches Leben herrschte. Mit 18 Jahren bezog er im Herbst 1491 die Universität Krakau, wo er als Nicolaus Nicolai de Thorunia in der Artistenfacultät inscribirt wurde. Er schloß sich hauptsächlich an die Lehrer der Mathematik an und beschäftigte sich auch mit Zeich-

nen, Malen und Optik (Perspective). Der Hauptlehrer der Mathematik, welcher sich eines bedeutenden Rufes erfreute, war Albertus Blar de Brudzewo, gewöhnlich Brudzewski genannt. Copernicus war es aber nicht vergönnt, die mathematischen Vorlesungen desselben zu hören, da er nach Ausweis der amtlichen Kataloge von 1491 bis 1494 nur philosophische Vorlesungen über Aristoteles hielt. Da ihn Rhetoricus weder unter den Lehrern noch unter den Vorgängern des Copernicus erwähnt, so kann er nur durch Privat-umgang und durch seine Schriften einen Einfluß auf Copernicus ausgeübt haben. Blar stand aber auf dem von Beurbach und Regiomontan für die damalige Zeit hergerichteten ptolemäischen Standpunkt, wie sein Commentariolum super theoricis novis Georgii Purbachii diligenter corrogatum, Milano 1495, beweist. Danach ist es auch zu beurtheilen, wenn polnische Schriftsteller, wie schon Albertus v. Butow in der Vorrede seines Judicium astronomicum, Cracov. 1542, sagen, daß Copernicus alles, was er ist, Krakau zu verdanken habe. Nach Vollenbung seiner Studien lehrte Copernicus im J. 1494 in seine Heimat zurück. Im Herbst 1496 ging er nach Italien, welches damals viele strebsame Jünger der Wissenschaft aus Deutschland und anderen Ländern an sich zog, um in Bologna, der Bildungsstätte der Juristen des Mittelalters, weitere Studien zu treiben. In den fast vollständigen Acten der Natio Germanica an der Universität Bologna, welche der Bologneser Historiker Carlo Malagola vor einiger Zeit in einem Bologneser Archiv entdeckt hat, findet sich eine große Anzahl von Urkunden, die sich auf Copernicus beziehen. Aus diesen geht hervor, daß derselbe am 6. Januar 1497 in Bologna inscribirt wurde, um dort das canonische Recht zu studiren. Seine Inscription theilte ihn der deutschen Nation zu, welcher in den Jahren 1470—1473 auch sein Oheim Wazlerode angehört hatte. Im J. 1498 kam sein Bruder Andreas, der Domherr zu Frauenburg war, ebenfalls nach Bologna, um daselbst das canonische Recht zu studiren. Manden anderweitigen Angaben gegenüber steht aus ermländischen und bolognesischen Acten fest, daß Copernicus bis zum Jahre 1500 in Bologna blieb. Sein Lehrer in der griechischen Sprache, welche er in Krakau nicht erlernt hatte, war hier Urceo Cobro, in der Mathematik Scipio dal Ferro, in der Astronomie Dominicus Maria Novara von Ferrara; letzterem war Copernicus bald nicht bloß Schüler, sondern Gehilfe bei den Beobachtungen. Aus einem Brief des Domdechanten Bernhard Scultetus von Frauenburg, datirt vom 21. October 1499 in Rom, entnehmen wir, daß die beiden Brüder sich in einer Geldverlegenheit an den nach Rom reisenden bischöflichen Secretär Georgius (Prange) gewandt haben, aber „vero nudi ad nudum convolarant“ und die Intercession des Dechanten nöthig hatten. Im Frühjahr 1500 gingen sie nach Rom, wo Rhetoricus den Copernicus zum Professor „mathematicum